

»Stark« ist, wenn man seinen eigenen Weg findet

Interview mit Eva Radlicki

Die Sendung *Kevin – lasst mich reden* aus der Sendereihe *Stark!* vom ZDF erhielt den begehrten Prix Jeunesse 2006 für die Altersgruppe 12 bis 15 Jahre. Der Film arbeitet nicht bewusst mit einem Genderkonzept. Trotzdem zeigt die Dokumentation einen Jungen, der vom traditionellen Rollenverhalten abweicht.

Ein Junge, der Ballett tanzt, oder ein Mädchen, das keines sein möchte, »weil Mädchen immer so ängstlich sind«. Keine Frage, es gibt sie. Kinder, die bei *Stark!* aus den stereotypen Geschlechterrollen ausbrechen. Es gibt keine festgelegte Regel, wie häufig innerhalb von *Stark!* das Thema Geschlechterrolle bedient werden muss. Dass trotzdem immer mal wieder ein Kind dabei ist, das etwas für sein Geschlecht Ungewöhnliches tut, finde ich sehr wichtig.

Überfrachten würde ich die Reihe damit aber nie. Meine Angst wäre, dass die ZuschauerInnen dann sagen: »Das ist doch die Sendung, in der es immer um so Besondere geht, und das hat mit mir nicht viel zu tun.« Wenn solche Beiträge dagegen zwischen anderen gesendet werden, stehen sie für die Vielfalt von Kinderleben. Oberstes Ziel ist es dabei, Toleranz zu fördern und auf Voyeurismus zu verzichten.

Wie der Titel schon verrät, geht es um Kinder, die eine große Stärke in sich tragen – auch in Situationen, in denen sie eigentlich schwach sind, zum Beispiel während einer Krankheit. Der Titel soll auch als Appellativ wirken: »Seht her, wie stark wir sind!«

Themen sind Wendepunkte, Entscheidungen oder Herausforderungen. Dass *Stark!* ein dokumentari-

ches Format ist, spielt dabei eine wichtige Rolle. Unserer Erfahrung nach wollen sich Kinder vergleichen. Da ist es gut zu wissen, dass der Hauptdarsteller oder die Hauptdarstellerin ein »echtes« Kind ist.

Die ProtagonistInnen kommen aus verschiedenen Ländern und erzählen ihre Geschichte selbst. Es gibt keinen erwachsenen, einordnenden Kommentator. Auch das verweist wieder auf den Titel. Man braucht nicht immer einen Erwachsenen, der erklärt, wie sich ein Kind gerade fühlt. Das kann es auch ganz gut selbst.

In Bezug auf die traditionellen Rollenvorgaben bedeutet *Stark!* aber auch, dass man nicht mainstreammäßig glatt ist, sondern seinen eigenen Weg findet.

Wir haben zum Beispiel mal ein Mädchen gezeigt, das katholische Messdienerin werden wollte, obwohl deswegen alle über sie gelacht haben. Ein anderes Mädchen hat sich nicht darüber gefreut, dass seine Mutter noch ein Baby bekommt. Auch dieses Verhalten widerspricht den normalen Rollenerwartungen. Gut ist, wenn Kinder dann sagen: »Ich bin in dem, was ich tue, vielleicht anders. Aber es ist wichtig, dass ich es trotzdem tue, wenn es aus meinem Herzen kommt.«

Auch bei *Kevin – lasst mich reden* geht es ums Anders-Sein. Der 13-Jährige stottert und hat schon viele Therapien erfolglos ausprobiert. Seine letzte Hoffnung ist eine 10-tägige Sprach-Therapie in den Niederlanden.

Bei *Kevin* haben wir uns die Genderfrage ebenfalls nicht vorneweg ge-

stellt. Aber wir waren trotzdem sehr glücklich darüber, einen Jungen wie ihn gefunden zu haben, der in der Lage ist – anders als viele Gleichaltrige –, über seine Gefühle zu sprechen. Und der uns auch nicht verboten hat, eine Szene zu zeigen, in der er weint. Viele Jungen hätten vermutlich gesagt: »Ich möchte nicht, dass ihr das in den Film nehmt.« Da war Kevin anders. Dies war natürlich nicht von vornherein planbar und hat auch etwas mit dem Vertrauen zwischen Autor und Protagonisten zu tun. Das Kind muss sicher sein, dass die Ausstrahlung der Szene, die ihm ein bisschen peinlich ist, später nicht dazu führt, dass es ausgelacht wird. Um das zu vermeiden, muss der Protagonist im Film dem Zuschauer zunächst so nahe gebracht werden, dass jeder dessen Situation versteht. Erst dann kann er auch an extremen, emotionalen Stellen mitgehen und sie aushalten. Auch Kevin wird jenseits der Stotter-Problematik beim Motorrad- oder Kartfahren gezeigt. Der Kontrast

zwischen diesen eher typisch männlich besetzten Hobbys und Kevins weicher, gefühlvoller Seite ist für den Film vorteilhaft. Er verhindert den Eindruck, dass er sich nur mit seinem Stottern beschäftigt und keinen Spaß am Leben hat. In Wahrheit ist er ja ein Junge mit viel Power, der sich auch körperlich ausleben möchte.

Aber: Hätte er ein typisch weiblich besetztes Hobby, dann hätten wir das auch dargestellt.

Von der Genderfrage ausgehend würde ich sagen: Kevin ist als Junge einfach eine gute Mischung. Er ist sehr mutig, neugierig, ungeduldig, reflektiert, aber auch wild, mit einem ordentlichen Schuss Temperament. Und er wirkt sehr ehrlich. Es ist eine besondere Leistung, wie sehr er sich geöffnet hat und damit auch anderen ZuschauerInnen ermöglicht, ihr eigenes Verhalten gegenüber einem Stotterer zu reflektieren. Natürlich ist es auch schlimm, als er da sitzt und weint. Übrigens stottert er in dieser Situation nicht. Wenn die Emotionen ganz hoch kochen, scheint sich bei ihm eine Blockade zu lösen. Als erwachsene Zuschauerin habe ich da eine Gänsehaut bekommen. Aber ich musste auch sehr lachen, als er im Park irgendwelche Mädels ansprechen soll und dann sagt: »Die kann ich doch nicht ansprechen.« Wie viel Witz da in seinen Augen liegt und

gleichzeitig so viel Wille, durch diese schwierige Situation zu gehen. Das fand ich emotional schon sehr hoch. Insgesamt ist Kevin durch seine Ausstrahlung eine gute Identifikationsfigur. Ich jedenfalls kann ihn anderen Jungen nur heiß empfehlen. ■

Zusammenfassung eines Gesprächs zwischen Eva Radlicki und Genia Baranowski.

EVA RADLICKI



Leiterin der Kinderinfoprogramme des ZDF, Mainz

Geb. 1959 in Mainz; Studium der Erziehungswissenschaft u. Germanistik; redaktionelle Mitarbeit bei *édition trévès*; ab 1989 freie Mitarbeiterin im ZDF (Red. Kinder u. Jugend); 1992 – 98 leitende Redakteurin von *logo!*; seit 1998 Leitung der Redaktionsgruppe Information im Programmbereich Kinder u. Jugend; verantwortlich u. a. für die Sendungen *logo!*, *PuR*, *Löwenzahn*, *Stark!*, *Wombaz*.

IMPRESSUM

Herausgeber: Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk

Redaktion: Dr. Maya Götz, Elke Schlote
Redaktionsassistentin: Rosemarie Hagemeister

Satz: Text+Design Jutta Cram,
Bismarckstraße 52, D-86391 Stadtbergen,
www.textplusdesign.de

Druck: Emedia Ltd.,
Lechstraße 8, 86415 Mering
ISSN 0943-4755

Anschrift der Redaktion:
Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI)
Rundfunkplatz 1, D-80335 München
Telefon: 089/5900-2991, Fax: 089/5900-2379
Internet: <http://www.izi.de>
E-Mail: IZI@brnet.de

»Television« erscheint zweimal jährlich im Selbstverlag des IZI. Der Bezug ist kostenfrei. Bitte richten Sie Ihre Bestellung an die Redaktionsadresse. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Erlaubnis des Herausgebers.